

# Schwarzwald-Wacht

## Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck  
H. Oeschlager'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäftsführer: Erle-  
rich Hans Schiele, Angelegenheiten: Georg Wurster, Sämtliche  
in Calw, D. M. IX, 34: 3430, Geschäftsstelle: Altes Postamt Bern-  
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.  
Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger, bei Postbezug  
zusätzlich Zustellgebühr. — Einzelnenpreis: Die kleinformatige  
mm-Zeile 7 Pfg., Reklameweile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.  
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe  
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.  
Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 249

Calw, Donnerstag, 25. Oktober 1934

1. Jahrgang

## Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 25. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat folgende  
Verordnung über Wesen und Ziel der Deut-  
schen Arbeitsfront erlassen:

§ 1.

Die Deutsche Arbeitsfront ist die Organi-  
sation der schaffenden Deutschen der Stirn  
und der Faust.

In ihr sind insbesondere die Angehörigen  
der ehemaligen Gewerkschaften, der ehemali-  
gen Angestelltenverbände und der ehemali-  
gen Unternehmervereinigungen als gleichbe-  
rechtigte Mitglieder zusammengeschlossen.

Die Mitgliedschaft bei der Deutschen Ar-  
beitsfront wird durch die Mitgliedschaft bei  
einer beruflichen, sozialpolitischen, wirtschaft-  
lichen oder weltanschaulichen Organisation  
nicht ersetzt.

Der Reichskanzler kann bestimmen, daß ge-  
setzlich anerkannte ständische Organisationen  
der Deutschen Arbeitsfront korporativ ange-  
hören.

§ 2.

Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist  
die Bildung einer wirklichen Volks- und Lei-  
stungsgemeinschaft aller Deutschen.

Sie hat dafür zu sorgen, daß jeder einzelne  
seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der  
Nation in der geistigen und körperlichen Ver-  
fassung einnehmen kann, die ihn zur höchsten  
Leistung befähigt und damit den größten  
Nutzen für die Volksgemeinschaft gewähr-  
leistet.

§ 3.

Die Deutsche Arbeitsfront ist eine Gliede-  
rung der NSDAP. im Sinne des Gesetzes  
über die Sicherung der Einheit von Partei und  
Staat vom 1. Dezember 1933.

§ 4.

Führung und Organisation. Die Führung  
der Deutschen Arbeitsfront hat die NSDAP.  
Der Stabsleiter der PD. führt die Deut-  
sche Arbeitsfront. Er wird vom Führer und  
Reichskanzler ernannt.

Er ernennt und enthebt die übrigen Füh-  
rer der Deutschen Arbeitsfront.

In solchen Fällen in erster Linie Mitglieder  
der NSDAP. vorhandenen Gliede-  
rungen der NSDAP. und der NS-Saga, des  
weiteren Angehörige der SA. und der SS.  
ernannt werden.

§ 5.

Die gebietliche Gliederung der Deutschen  
Arbeitsfront entspricht derjenigen der NS-  
DAP.

Für die sachliche Gliederung der Deutschen  
Arbeitsfront ist das im Programm der NS-  
DAP. aufgestellte Ziel einer organischen  
Ordnung maßgebend.

Die gebietliche und sachliche Gliederung der  
Deutschen Arbeitsfront wird vom Stabsleiter  
der PD. bestimmt und im Dienstbuch der  
Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht.

### Das Neueste in Kürze

In Berlin wurde Generaloberst von Kluck  
unter großer Beteiligung mit militärischen  
Ehren zu Grabe getragen.

Parmentier wurde bei dem Luftrennen  
England-Australien Zweiter.

Oberst Fjormaure hat die Sieger des  
Mennens zu einem zweiten Flug heraus-  
gefordert.

Reichsminister Dr. Frick hat die Neu-  
besetzung des zusammengelegten Reichs- und  
preussischen Innenministeriums bekannt-  
gegeben.

Dr. Ley hat an die deutschen Arbeiter einen  
Aufruf gerichtet, in dem er ausländische Falsch-  
meldungen richtig stellt.

Über Amerika toben schwere Stürme, die  
große Sachwerte vernichtet und auch Menschen-  
leben gefordert haben.

In Mexiko geht der Kampf gegen die katho-  
lische Kirche weiter, obwohl der Senat gegen die  
Ausweisung der gesamten Geistlichkeit ist.

Er entscheidet über die Zugehörigkeit und  
die Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront.

§ 6.

Die Kassenführung der Deutschen Arbeits-  
front untersteht im Sinne der ersten Durch-  
führungsverordnung zum Gesetz zur Sicher-  
ung der Einheit von Partei und Staat vom  
28. März 1934 der Kontrolle des Schatzmei-  
sters der NSDAP.

§ 7.

Die Deutsche Arbeitsfront hat den Arbeits-  
frieden dadurch zu sichern, daß bei den Be-  
triebsführern das Verständnis für die be-  
rechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei  
den Gefolgschaften das Verständnis für die  
Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes  
geschaffen wird.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe,  
zwischen den berechtigten Interessen aller Be-  
teiligten jenen Ausgleich zu finden, der den  
nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht

und die Anzahl der Fälle einschränkt, die  
nach dem Gesetz vom 20. Januar 1934 zur  
Entscheidung allein zuständigen, staatlichen  
Organen zu überweisen sind.

Die für diesen Ausgleich notwendige Ver-  
tretung aller Beteiligten ist ausschließlich  
Sache der Deutschen Arbeitsfront. Die Bil-  
dung anderer Organisationen oder ihre Be-  
tätigung auf diesem Gebiet ist unzulässig.

§ 8.

Die Deutsche Arbeitsfront ist die Trägerin  
der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft  
durch Freude“.

Die Deutsche Arbeitsfront hat für die Be-  
rufsschulung Sorge zu tragen.

Sie hat ferner die Aufgaben zu erfüllen,  
die ihr durch das Gesetz vom 20. Januar 1934  
übertragen wurden.

§ 9.

Das Vermögen der in § 1 dieser Verord-  
nung genannten früheren Organisationen

einschließlich ihrer Hilfs- und Erfahrungs-  
Organisationen, Vermögensverwaltungen und wirt-  
schaftliche Unternehmungen bildet das Ver-  
mögen der Deutschen Arbeitsfront. Dieses  
Vermögen bildet den Grundstock für die  
Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeits-  
front.

Durch die Selbsthilfeeinrichtung der Deut-  
schen Arbeitsfront soll jedem ihrer Mitglie-  
der die Erhaltung seiner Existenz im Falle  
der Not gewährleistet werden, um den be-  
fähigten Volksgenossen den Aufstieg zu ebener  
oder ihnen zu einer selbständigen Existenz,  
wenn möglich auch auf eigenem Grund und  
Boden zu verhelfen.

§ 10.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage  
ihrer Verkündung in Kraft.

Adolf Hitler

Der Führer und Reichskanzler.

Berlin, den 24. Oktober 1934.

## Stabsleiter Dr. Ley an die deutschen Arbeiter Abwehr eines üblen Manövers der Emigranten — Die alten Gewerkschaften

Berlin, 24. Oktober.

Der Stabsleiter der PD., Dr. Robert Ley,  
erläßt folgende Kundgebung:

Deutscher Arbeiter und deutsche Arbeiterin!

Nachdem unsere Gegner von der Zweiten  
und Dritten Internationale über ein Jahr  
lang versucht haben, dir klar zu machen, daß  
die DAP. ein Instrument des Kapitalismus  
sei, — oder man versuchte, mit allen möglichen  
Lügenmeldungen die Führer der Arbeitsfront  
zu schikanieren oder man sprach zuletzt von der  
Arbeitsfront als von einer romantischen Ange-  
legenheit, die sich selbst der Lächerlichkeit preis-  
geben würde, versuchen sie heute, nachdem der  
gewaltige Erfolg der Arbeitsfront hier in jeder  
Beziehung das Gegenteil bewiesen hat, neue  
Methoden anzuwenden. Die Moskowiter  
schreiber und senden, man sei gezwungen, die  
DAP. ernst zu nehmen. Sie haben sich durchge-  
setzt und es nütze nichts, noch ihr Dasein zu  
leugnen. Deshalb empfehlen sie all ihren An-  
hängern in Deutschland — es gibt immer noch  
einige Verrückte — in die DAP. einzutreten  
um sie von innen auszujuhören.

Diesem Ausschüttungsprozeß können wir  
ruhig entgegensehen. Denn die festgefügte  
Deutsche Arbeitsfront wird jeden Schäd-  
ling erkennen und kaltstellen.

Weit gefährlicher ist der andere Weg, den  
die Emigranten in Prag, an der Saar und  
in Paris unternehmen: Sie versuchen, dich,  
deutscher Arbeiter, bei der Ehre zu packen,  
und appellieren an deinen Stolz. So sagen  
sie: Im vorigen Jahr hat Dr. Ley die Ge-  
werkschaften und ihre Mitglieder national ge-  
ächtet. Deshalb verbietet es euch euer Stolz,  
heute diesem selben Dr. Ley nachzulaufen.

Das Ganze ist natürlich ein übles Man-  
över. Ich habe mit der nationalen Achtung  
niemals die Gewerkschaften oder die Gewerks-  
chaftsmitglieder, euch, deutsche Arbeiter und  
Arbeiterinnen, gemeint. Der Führer selbst  
schreibt in seinem ersten Band „Mein  
Kampf“, daß selbstverständlich in dem liber-  
alistisch-marxistischen System die Gewerks-  
chaften notwendig waren, um den Arbeiter  
nicht der Willkür der Unternehmer aus-  
zusetzen. Ich möchte dem hinzufügen, daß ich  
gerade darin, daß der deutsche Arbeiter sich  
in diesem liberalistischen vorigen Jahrhun-  
dert zusammengeschlossen hat und zum  
Kampf angetreten ist, den Ausdruck jenes  
Stolzes sehe, ohne den die Arbeit des Natio-  
nalsocialismus und der Deutschen Arbeits-  
front unmöglich wäre.

Die Gewerkschaften waren, solange sie  
Kampfgemeinschaften darstellten, im liber-  
alistisch-marxistischen Staat die notwen-  
dige Heimat des deutschen Arbeiters. Als  
sie durch die Folgen ihres eigenen Systems  
und unter persönlicher Mithilfe ihrer Füh-

rer zu betrügerischen Versicherungsanstal-  
ten wurden, mußten sie verschwinden. Sie  
würden auch dann zugrunde gegangen,  
wenn der nationalsozialistische Staat nicht  
gekommen wäre, wie der ständige Rück-  
gang ihrer Mitglieder zeigte.

Im nationalsozialistischen Staat jedoch war  
das gesamte bisherige System der Wirt-  
schaftskämpfe unmöglich, und an seine Stelle  
mußte die Gemeinschaftsschule zu anständi-  
gem Denken und Handeln — die Deutsche  
Arbeitsfront treten.

Deshalb mache ich euch, Arbeiter und Ar-  
beiterinnen, keinen Vorwurf daraus, daß ihr  
euch im früheren System organisiert habt,  
sondern im Gegenteil, ich achte und ich ehre  
euch. Wenn ich jedoch über einige eurer ehe-  
maligen Führer im August vorigen Jahres  
die nationale Achtung aussprach, so war  
dafür folgender Grund maßgebend: Nach der  
Übernahme der Gewerkschaften bot ich den  
ehemaligen Führern derselben, wie Otto  
von den Christlichen, und Leuschner von  
den Freien, die Hand. Selbstverständlich  
konnte ich sie nicht in Führerstellen belassen.  
Ich nahm sie aber unter anderem mit zu der  
Tagung des Internationalen Arbeitsamtes  
in Genf und sagte: Ich gebe Ihnen dort Ge-  
legenheit, zu beweisen, ob Sie es mit dem  
deutschen Arbeiter gut wollen oder nicht, und  
ich hoffe, daß Sie Ihre Internationalen Be-  
ziehungen zum Segen und Vorteil Deutsch-  
lands ausnutzen. In dem Augenblick, wo ich  
beobachten würde, daß Sie mich hintergehen,

wurde ich vor den letzten Wirteln nicht zu-  
rückschrecken.“

Ich habe in Genf feststellen müssen, daß  
sowohl der ehemalige Führer der Christ-  
lichen Gewerkschaften, Otte, wie der ehe-  
malige Führer der Freien Gewerkschaften,  
Leuschner, von Anfang bis Ende keine  
anderen Ziele verfolgten, als in Verbin-  
dung mit ihren internationalen Freunden,  
an der Spitze der Franzose Jouhaux,  
uns fallen zu sehen und insbesondere mich  
persönlich zu kitzeln. Sie führten mit  
ihren internationalen Freunden geheime  
Verhandlungen hinter meinem Rücken.

Sie entwarfen Pläne, wie sie uns Deutsche  
vor der Konferenz ins Unrecht setzen könnten,  
und auf der anderen Seite sandten sie in die  
Heimat unwahre Nachrichten. Ich habe die  
Herren Otte und Leuschner vor der gesamten  
Abordnung klipp und klar gefragt, ob sie  
seht endlich gewillt seien, vor der Konferenz,  
dem internationalen Forum, die wahre Lage  
in Deutschland zu schildern. Ich verlangte  
nicht von ihnen, daß sie etwa schönfärben  
oder etwa als Parteiredner der NSDAP.  
auftreten sollten. Ich verlangte aber, daß sie  
im Interesse des deutschen Arbeiters die  
Wahrheit sagten. Sie haben sich beide ge-  
weigert, das zu tun.

Als ich dann nach Hause zurückkehrte, sah  
ich es als meine Pflicht an, die nationale  
(Schluß auf Seite 2.)

## Erziehung des Arbeitsdienstes steht höher als alle Erziehung der Welt!

Im Kultusministerium unter den Linden  
empfangt Reichsminister Rust eine Anzahl  
von jungen Studenten ersten und zweiten  
Semesters aus dem ganzen Reich, die sich  
zum Studium an die Danziger Hochschule  
begeben. Schon der junge Student von heute  
komme in einer ganz anderen inneren Hal-  
tung an die Hochschule, als dies früher der  
Fall gewesen sei. Er komme aus dem Ar-  
beitsdienstlager. Das deutsche Volk besitze  
vielleicht nicht, was andere Völker haben; aber  
es besitze dafür etwas, was diesen fehle:  
eine unerhörte innere, politi-  
sche, völkische Geschlossenheit. Der Sieg  
der Bewegung wäre nicht möglich gewesen,  
wenn die SA. nicht dagewesen wäre, die nicht nur  
Saalschutz war, sondern in der der neue deutsche  
Mensch geboren wurde. Der Arbeitsdienst  
habe diesem neuen Gedanken eine noch  
stärkere Prägung gegeben. Die Er-  
ziehung des Arbeitsdienstes stehe höher als alle Erziehung

der Welt. Es werde sich auch in Zukunft  
nicht vermeiden lassen, daß die eigentliche  
Führerschaft durch die Akademien gehe, aber  
es werde sich nicht mehr um eine ledigliche  
Intellektuellen-Auslese handeln, sondern dar-  
um, die Fähigkeit zur politischen Führung zu  
finden. Der Kampf, der früher der Prüfer  
gewesen sei, sei heute vorbei. An seine Stelle  
müsse eine ganz entschiedene Erziehung  
treten, die den Charakter Stunde um Stunde  
einer Prüfung unterziehe, denn auf der neuen  
Führergeneration stehe das Schicksal Deutsch-  
lands. Er ermahnte die jungen Studenten,  
den Volksgenossen in Danzig den Geist Adolf  
Hitlers zu zeigen und gab ihnen die besten  
Wünsche mit auf den Weg.

Der Vorsitzende der Danziger Studenten-  
schaft, Rothdunk, dankte dem Minister  
und gab ihm die Versicherung ab, daß die  
Studenten seine Worte beherzigen würden.  
Im Anschluß daran richtete der Reichsführer  
der Studenten noch einige Worte an die  
jungen Kameraden.

# Die Beisetzung des Generals Alexander v. Kluck

Berlin, 24. Oktober.

Einer der größten Heerführer des Weltkrieges, Generaloberst a. D. Alexander von Kluck ist am Mittwoch nachmittags auf dem Südwest-Friedhof in Stahnsdorf zur letzten Ruhe überführt worden. Durch ein feierliches Staatsbegegnis ist dem verdienten Führer der ersten Armee, die die deutsche Front bis vor die Tore von Paris vortrugen, die höchste Ehre zuteil geworden, die einem Manne nach seinem Tode zugeben werden kann. Ein Vertreter des Führers, Mitglie der Reichsregierung, viele Generale und Admirale, Tausende von Offizieren und Mannschaften, die unter dem Befehl des im Weltkrieg toten, erwiesen ihm die letzten Ehren. Durch eine militärische Trauerfeier brachte das Heer dem Verbliebenen seine Suldignung dar.

Ein Bataillon der Wachttruppe Berlin hatte Aufstellung genommen: das Trompeterkorps und die erste Eskadron des Reiterregiments Potsdam und eine Batterie des Artillerieregiments 3 der ersten Kavalleriedivision Potsdam waren ebenfalls vertreten. Ihnen schlossen sich bei dem Spalier die einzelnen Verbände an, die Regimente des Grenadierregiments 3 der Reiter 49, 55, 66, 43 und 33, sowie ein Pionierregiment. Zahlreiche Abordnungen des Reichshäufers, des Reichsverbandes deutscher Offiziere und der „Neo Germania“ der Berliner Burschenschaft waren erschienen. Ein Wald von Föhnen leuchtete zwischen den Bäumen. Laulose verharrte die Menge. Frühzeitig mußte der Friedhof geschlossen werden, so daß eine unüberschaubare Menschenmenge draußen vor den Toren verblieb. Unmittelbar vor dem Rednerpult in der Friedhofskapelle war der schlichte, einfache Sarg, geschmückt mit den Reichsflaggen, einigen Lorbeerzweigen und einem Vikienstrauch aufgestellt worden. Am Kopfende lagen Helm und Degen des Verstorbenen.

Heerführers, zu Füßen des Sarges wunderliche Kranzspenden und auf ihnen die vier schwarzen Ordenskissen. Zwei Offiziere der Wachttruppe mit gezogenem Degen, zwei Unteroffiziere der gleichen Truppe mit aufgestellten Seitengewehren und zwei Unteroffiziere des Artillerieregiments Nr. 3 mit gezogenem Säbel hielten am Sarg die Ehrenwache.

Von der Trauerfeier in der Kapelle, auf der D. Dohring sprach, wurde der schlichte Sarg von 8 Unteroffizieren auf die mit 6 Klappen bespannte Lafette gesetzt, während die Ehrenbezeugung erwiesen. Vier Offiziere mit den Ordenskissen und 10 Unteroffiziere mit den Kranzspenden der offiziellen Persönlichkeiten folgten. Hinter der Geistlichkeit, unter ihnen Reichsbischof Müller, schritten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen. Die hochbetagte Witwe wurde vom Vertreter des Führers und Reichskanzlers, General v. Fritsch, sowie vom Generalfeldmarschall v. Mackensen geführt. Unmittelbar vor der Kapelle folgte die Trauerparade. Unter gedämpftem Trommelschlag und Choralweisen zogen die Truppenteile am Sarg vorbei. Anschließend setzte sich dann die Lafette mit dem Sarge in Bewegung, gefolgt von den Angehörigen und den übrigen Leidtragenden.

Mit Front zur Grabstätte, das Gewehr präsentiert, erwarteten die Formationen den Trauerzug. Nachdem der Sarg an die Grabstätte herangebracht worden war, sprach Oberhofprediger Dr. Dohring Dankgebet und Segen. Während die Ehrenwache über das offene Grab hinwegrollte, sank der Sarg in die Tiefe.

In Vertretung des Führers und Reichskanzlers als obersten Befehlshaber der Wehrmacht sprach zunächst der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, Freiherr von Fritsch, Worte des Gebetens.

Generalfeldmarschall von Mackensen legte dann im Namen des Kaisers einen Kranz nieder. Weiter sprachen am Grabe unter anderem ein Vertreter des Kronprinzen, des Reichsverbandes deutscher Offiziere, des Reichskriegerbundes Kyffhäuser und Reichsbischof Müller. Ein Wort des Bedenkens sprach auch Staatssekretär Müller im Namen des Reichsministers Göring. Auch Münster, die Geburtsstadt des Verstorbenen, ehrte seinen Ehrenbürger mit einem Kranz. Dann defilierten Reichswehrformationen im Paradezug am Grabe vorbei.

## Der Nachruf der Wehrmacht

Die Wehrmacht widmet dem verstorbenen Generalobersten v. Kluck folgenden Nachruf: Am 19. Oktober 1934 starb in Berlin der Generaloberst Alexander v. Kluck, Chef des ehemaligen 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49, à la suite des ehemaligen Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I., Nr. 3, Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler und des Ordens Pour le Mérite, zuletzt Oberbefehlshaber der ersten Armee.

Als kommandierender General des I. Armeekorps und Generalinspektors der 8. Armeeinspektion hat er sich um die Ausbildung der alten Armee hervorragende Verdienste erworben. Im Weltkrieg heftete der wehrmütige Heerführer unvergänglichen Ruhm an die siegreichen Fahnen seiner am entscheidenden Stoßflügel vorkämpfenden ersten Armee. Ein tragisches Geschick entriß ihm im letzten Augenblick den schon winkenden Endsieg.

Das Andenken an den tapferen Soldaten und ruhmreichen General, der in drei Feldzügen für die Verteidigung seines geliebten Vaterlandes kämpfte und blutete, wird die Wehrmacht in hohen Ehren halten.

Rechtung über sie auszusprechen und sie damit der Verachtung des Volkes preiszugeben. Dasselbe galt von jenen Gewerkschaftsführern, die als Emigranten ins Ausland gingen und gegen Deutschland hielten, und von denen, die sich der Korruption und Unterschlagung schuldig gemacht hatten.

So der wahre Sachverhalt. Euch, deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen, die ihr in euren Gewerkschaften an der Ruhr, in Oberschlesien und jetzt an der Saar tapfer und mutig für Deutschland gegen Separatismus und völkische Verflämung gekämpft habt, dankt das neue Deutschland. Dagegen sehe ich keinen Grund, die nationale Richtung über jene, die nicht Kämpfer, sondern läufliches Subjekt waren, zurückzunehmen. Ich habe sie ja nicht geachtet, weil sie Gewerkschaftler waren, sondern weil sie den deutschen Arbeitsmenschen in Geißel verraten haben.

In diesem Sinne grüßen wir auch euch, Arbeiter und Arbeiterinnen der Saar, und wir öffnen euch die Arme der Deutschen Arbeitsfront recht weit, und es wird für uns der größte Freudentag sein, wenn wir euch Gewerkschaftler und Gewerkschaftlerinnen von der Saar in der großen nationalsozialistischen Gemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront aufnehmen können.

## Einschränkung der Fortdauer alter Tarifregelungen

Berlin, 24. Oktober.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister eine Ergänzung seiner früheren Anordnung über die Weitergeltung der am 30. April 1934 noch laufenden Tarifverträge als Tarifordnungen vorgenommen. Danach können die Treuhänder der Arbeit innerhalb ihres Bezirkes einzelne Betriebe aus dem Geltungsbereich der alten Tarifregelungen ausnehmen, die Ausnahme ist bei Tarifordnungen für einen größeren räumlichen Geltungsbereich an die Zustimmung des Reichsarbeitsministers gebunden.

Die Neuregelung stellt einen weiteren Schritt zu dem vom Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erstrebten Ziele dar, die Betriebsordnungen in immer stärkerem Maße zur Grundlage der Regelung der Arbeitsbedingungen zu machen. Wird in einer Betriebsordnung eine dem wirtschaftlichen und sozialen Erfordernissen angepaßte Regelung der Arbeitsbedingungen getroffen, so kann nunmehr der Treuhänder der Arbeit ohne langwieriges Verfahren den Betrieb von den Fesseln einer veralteten Tarifregelung befreien.

## Das neue Reichs- und preussische Innenministerium

Berlin, 24. Oktober.

Die der Öffentlichkeit bereits mitgeteilte Zusammenlegung des Reichsministeriums des Innern und des preussischen Ministeriums des Innern tritt nach einer Anordnung des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, am 1. Nov. 1934 in Kraft. Der Reichsminister hat am 23. Oktober den einheitlichen Geschäftsplan für das Gesamtministerium unterzeichnet. Dieses besteht darnach aus einer Zentralabteilung, 6 Fachabteilungen und der Abteilung für den Arbeitsdienst. Die Zentralabteilung steht unmittelbar unter dem Minister und wird von seinem ersten Stellvertreter, Staatssekretär Pfundtner, geleitet. Die 6 Fachabteilungen, von denen die Abteilungen I, IV und VI dem Staatssekretär Pfundtner, die Abteilungen II, III und V dem Staatssekretär Grauert unterstehen, betreffen:

I. Verfassung und Gesetzgebung, Leitung: Ministerialdirektor Dr. Nicolai,  
II. Beamtentum und Verwaltung, Leitung: Ministerialdirektor Dr. Schütte,  
III. Polizei, Leitung: General der Landespolizei, Ministerialdirektor Daluge,  
IV. Volksgesundheit, Leitung: Ministerialdirektor D. Gütt,  
V. Kommunalverwaltung, Leitung: Ministerialdirektor Dr. Suren,  
VI. Deutschum, Leibesübungen und Kirche, Leitung: Ministerialdirektor Dr. Buttman.

Die Abteilung Arbeitsdienst steht unter der Leitung des Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Staatssekretär Hiel. Minister Dr. Frick zeichnet vom 1. Nov. ab: „Der Reichs- und preussische Minister des Innern.“

Den obersten Reichs- und Landesbehörden hat Minister Dr. Frick durch einen Rundschreiben von dieser Neuregelung Kenntnis gegeben.

## Der Führer empfängt den französischen Botschafter

Der Führer und Reichskanzler empfing heute in Anwesenheit des Herrn Reichsministers Freiherrn von Neurath den französischen Botschafter, Herrn François Boncet. Der Botschafter brachte bei dieser Gelegenheit den Dank des französischen Staatspräsidenten und der französischen Regierung für die anlässlich der Ermordung des französischen Außenministers Herrn Barthou deutscherseits gezeigte Teilnahme zum Ausdruck.

## Neueste Nachrichten

Die deutsche Kalkindustrie zeichnet 500 000 Reichsmark für das BSW. Die deutsche Kalkindustrie hat für das Winterhilfswort 500 000 RM. zur Verfügung gestellt, wovon 250 000 RM. durch das Deutsche Kalksyndikat G.m.b.H. und 250 000 RM. durch die Konzern zur Auszahlung gelangen.

Sprengstoffdiebstahl in der Pfalz. In dem Betrieb der Steinbruchverwaltung Rammeisbach bei Kusel in der Pfalz wurde nachts ein Zentner Pulver und 1000 Sprengkapseln gestohlen. Die Kriminalpolizei in Verbindung mit der Gendarmerie hat die Verfolgung der Verbrecher aufgenommen.

Der erste Autobahnhof für Kraftwagenzüge in Deutschland ist in Hannover eröffnet worden. Auf einem großen Gelände im Lindener Hafengebiet ist Gelegenheit zum Aufstellen von Kraftwagenzügen in gedeckter Halle und in Garagen geboten. Für die Fahrer ist ein Haus vorhanden, in dem sie übernachten können.

Spanische Vorstellungen in Paris. Der spanische Botschafter in Paris ist beim französischen Außenminister vorstellig geworden, um im Auftrag seiner Regierung gegen die revolutionären Umtriebe spanischer Flüchtlinge in Frankreich zu protestieren.

Chinesisches Dorf überfallen. Nach einer Neutermelung aus Schanghai wurde das Dorf Kaodi von 250 Räubern überfallen. Dreißig Einwohner wurden erschossen, dreißig weitere verbrannt und 216 ins Wasser ge-

trieben, wo sie ertranken. Von den 200 Häusern des Dorfes wurden 254 eingeebnet. Ungefähr 150 überlebende Einwohner sind geflüchtet.

2000 Todesopfer der Choleraepidemie in Indien. Die Choleraepidemie, die in den Zentralprovinzen Indiens wütet, hat in einer Woche 4858 Krankheitsfälle verursacht. 2017 Fälle sind tödlich verlaufen.



Briefverschlusssmarke zur Saarabstimmung

Zum 13. Januar, dem Tag der Heimkehr des Saargebiets ins Reich, wurde diese Briefverschlusssmarke herausgegeben.

## Das Geheimnis um Wernburg

Von MAX NEAL

(Copyright 1934 by Prometheus-Verlag, Götzenzell bei München) 5]

Gitta reagierte nicht weiter auf diese materialistische Auffassung des Eheproblems. Ihr schiller, lebhafter Geist wandelte bereits auf anderen Bahnen. Der Hinweis ihrer Mutter auf Meinhardt hatte in ihr einen bunten Wirbel von Erinnerungen erweckt, die jetzt in dieser Stunde, wo ihre Vergangenheit abgeschlossen werden sollte, auf sie einstürzten. In ihrem Gedächtnis sprang der Tag auf, an dem sie vor einem halben Jahr ihre Stellung als Privatsekretärin des Herrn Wernburg angetreten hatte. Wie traumhaft war sie damals durch das Leben gegangen. Sie hatte zuerst nicht gemerkt, daß der Kaffier Meinhardt, so oft er mit ihr geschäftlich zu tun hatte, ihre Blicke gesucht, warum er sie mit so großer, auffällender Zuwendung behandelt hatte. Und wenn er sie nach Banischluß öfter bis zur Haltestelle der Straßenbahn begleitet hatte, so hatte sie das in jener Zeit für eine Zufälligkeit gehalten. Vielleicht hatte ihn sein Weg in der gleichen Richtung geführt und seine Begleitung war nur eine kollegiale Liebesswürdigkeit gewesen.

Dann aber war ihr bald die Erkenntnis gekommen, daß das Benehmen Meinhardts seinen Grund in einer rasch aufkeimenden Liebe zu ihr hatte. Und das hatte sie beunruhigt.

Eines Abends, als er sie wieder zur Straßenbahn gebracht hatte, hatte er sie gebeten, ein Stückchen weiter mit ihm zu gehen, weil

er mit ihr etwas zu sprechen habe. Sie hatte sofort begriffen, was das war, was er ihr zu sagen hatte, aber sie hatte eingewilligt, da ihr selbst daran gelegen war, Klarheit zu schaffen zwischen sich und dem Mann, der im Begriff stand, in ihr Leben zu treten.

Sie erinnerte sich noch genau, als ob es gestern gewesen wäre, an seine Worte, an den dunklen Klang seiner Stimme, die sich so schmelzend ins Ohr legte, als er sagte: „Fräulein Lindt... vielleicht haben Sie selbst schon empfunden, was in mir vorgeht, was mein ganzes Dasein beherrscht, was meine Nächte schlaflos macht... meine heiße Liebe zu Ihnen.“ Dabei hatte er mit zitternder Faust ihre Hand ergriffen. Sie hatte sie ihm sofort wieder entziehen wollen, aber Meinhardt hatte sie gewaltsam festgehalten, während in seinen Augen eine verräterische Glut aufglodert war.

Sie war etwas erschrocken gewesen über das ungestüme Temperament des Mannes, der bisher seinen Gefühlen nur zarte Andeutungen verliehen hatte. Unwillkürlich und ein bißchen verärgert hatte sie einen Blick auf sein leicht gebräuntes, nicht unschönes Gesicht geworfen, in dem die Muskeln nervös zuckten und sich zwei scharfe Striche von den Winkeln seines sinnlichen Mundes herabzogen. Und in seinen Nerven war etwas von jenem Mitleid erregenden, den Widerstand lähmenden Geschmerzsein, das Frauen bei Männern so gefährlich werden kann.

„Weisen Sie mich nicht zurück“, hatte er weiter in sie gedrängt, während seine Nasenflügel bebte. „Seit Sie in meinen Gesichtskreis getreten sind, habe ich wirklich den Verstand verloren.“

„Unfinn“, hatte sie ihn unterbrochen, und er hatte den leisen Spott gespürt, der mitgeklungen hatte. „Die Männer sagen immer,

um eine Frau zu gewinnen, sie hätten ihre wegen den Verstand verloren.“

„Nein, Fräulein Lindt, mir ist es bitter ernst“, hatte er geantwortet. „Mir ist ein Leben ohne Sie undenkbar. Werden Sie meine Frau, Gitta. Alle Ihre Wünsche sollen erfüllt werden, alles, was ich Ihnen von den Augen ablesen kann, will ich tun. Alle Schätze der Welt will ich vor den Füßen meiner Königin ausbreiten.“

Er hatte mit großer Leidenschaftlichkeit gesprochen, die sich an den eigenen Worten berauscht. Aber Gitta hatte diese phrasenhafte Uberschwenglichkeit unsympathisch betrachtet. Ihr, die durch ihren Beruf an äußerste Sachlichkeit gewöhnt war, hatte diese pathetische Erklärung mißfallen. Dann war doch ein unbestimmtes Gefühl des Mitleids mit ihm über sie gekommen, weil sie bei seinen Worten deutlich empfunden hatte, daß in ihrem Herzen nichts für diesen Mann sprach, daß er sich vergeblich um sie bemühte. Sie hatte ihm inzwischen energisch ihre Hand entzogen, die er immer noch fest gehalten hatte, und ihm dann zögernd erwidert:

„Herr Meinhardt, Sie hätten mir das alles nicht sagen sollen.“

„Warum nicht?“ hatte er stirnrunzelnd und mit einem Anflug des Gefährlichen gefragt. „Ist es etwas Unrechtes, Ihnen zu sagen, daß ich Sie liebe?“

„Ja, weil ich Ihnen niemals Veranlassung gegeben habe, zu glauben, daß auch mich das gleiche Gefühl für Sie beherrscht“, war es halb ärgerlich, abgerissen und zerbrochen von ihren Lippen gefallen, dabei hatte sie die Augenlider gesenkt.

„Was haben Sie an mir auszusehen?“ hatte er, in seinem Stolz verletzt, unruhig geforscht. „Oder sollte Ihr Herz schon vergeben sein?“

Gitta hatte durch ein leises Schütteln des Kopfes verneint und damit die Wahrheit gesagt, denn damals hatte sie Robert Wernburg noch nicht gekannt.

„Bleiben wir gute Freunde, Herr Meinhardt“, hatte sie zaghaft eingeleitet. „Mehr kann ich Ihnen nicht bieten. Sie dürfen mir deshalb nicht böse sein.“

Gitta hatte damals deutlich bemerkt, daß alles Blut aus seinen Wangen gewichen war und er an seiner Unterlippe genagt hatte, wie jemand, der den Ausbruch aufkeimenden Zornes verbeissen wollte. Dann hatte er in einem Ton gesagt, als steckte etwas in seinem Hals:

„Ich nehme das nicht als Ihr letztes Wort, Fräulein Lindt, ich hoffe vielmehr, daß Sie sich eines anderen besinnen werden.“

Gitta war stumm geblieben. Sie hatte erkannt, daß es ganz zwecklos gewesen wäre, sich mit Meinhardt hier auf der Straße weiter auseinanderzusetzen. So waren sie denn schweigend nebeneinander hergegangen, als wäre nun alles ausgesprochen gewesen.

Sie sah das alles genau vor sich, Fahlgelb und blau war der Himmel zerrennen. Die Laternen waren zum Leben erwacht und die Autos hatten mit gierigen Augen durch das Zwielicht geleuchtet. An der nächsten Haltestelle der Straßenbahn hatte sie sich dann von Meinhardt verabschiedet und war nach Hause gefahren.

Trotz ihrer unweidlichen Abiage war Meinhardt einige Tage später bei ihren Eltern erschienen und hatte um ihre Hand angehalten. Ihre Mutter war über den Antrag natürlich sehr beglückt und gleichmütig gewesen, und der Vater hatte nur gesagt: wenn Gitta einverstanden sei, habe er nichts dagegen.

Fortsetzung folgt.

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 25. Oktober 1934

## Der Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge

Hat am letzten Sonntag die für ihn ausnahmsweise bewilligte Straßen- und Hausammlung durchgeführt. Erfreulicherweise haben sich die beiden Calwer Kriegervereine in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt. Dem guten Zweck und den Sammlern ist es zu verdanken, wenn der schöne Betrag von 230 RM an die Bezirksgruppe Württemberg abgeliefert werden konnte. Es ist ein schöner Gedanke, zu wissen, daß auch unsere Stadt das Ihrige dazu tut, um die Gräber der in fremder Erde ruhenden Krieger, die für ihr Vaterland gestorben sind, würdig herzurichten und zu pflegen.

## Calw erhält ein HJ.-Heim!

Bannführer Waidelich konnte dem gestern abend auf dem Marktplatz versammelten Standort der HJ. die freudige Mitteilung machen, daß die HJ., das J.B. und der B.D.M. durch Vermittlung der Kreisleitung bald ihre neuen Heime beziehen können.

### HJ. marschiert!

Diese Woche steht unter dem Zeichen des Ringens der HJ. um ihre Heime! Am Samstag wurde es eröffnet: mit klingendem Spiel und hallenden Liedern zogen Hitlerjugungen und Jungvolk durch die Straßen Calws. Unter den wichtigsten Worten des Sprechchors klebten die Pimpfe mit strahlenden Gesichtern die braunen Plakate an die Säulen: es ging ja um „unser Heime! Und überall sammelten sich um die frohen Gesichter, die aus diesen Plakaten entgegenleuchteten, Gruppen von Menschen.

Gestern waren auch unsere Hitlerjugungen in öffentlichem Heimabend um ihr Heim! Mit dröhnendem Trommelflag marschierte der Standort Calw durch die nächsten Straßen zum dunklen Marktplatz. Erstlich klang das alte Kampflied zum nachtschwarzen Himmel „Es pfeift von allen Dä-

## Der Geschmack der Ortsbewohner spiegelt sich im Heim der Hitlerjugend

gern“. Nach dem kraftvollen Sprechchor „Auf sei ein Kerl...“, der in dem Ruf „Kämpfen“ ausklang, ergriff der Bannführer das Wort zu kurzem Aufruf. Von unserer Arbeit im Sommer, von Fahrt und Lager sprach er, die jetzt durch den nahenden Winter ein Ende gefunden hätten, und wies die Richtung, welche die Schulung zu nehmen habe. Es gebe nur ein Ziel: das Volk! In diesem Bekenntnis gelangten wir in hartem Ringen mit den Mächten, die in der deutschen Geschichte zu Nutzen oder Schaden für das erlebte Reich der Deutschen gewirkt hätten. Wir müssen lernen vom Kampf der Bewegung, und wir müssen kennen das Leben und Streiten des Führers, der die deutsche Zukunft in seiner Jugend sieht, sagie er doch, daß der Nationalsozialismus erst durch sie verwirklicht werden kann. Seinem großen Vorbild müssen wir nachstreben.

Darauf sprach kurz Kreisleiter Pg. Wurster. Er erklärte, daß wir den Kampf führen gegen alle Staatsfeinde, bis der Endsieg erkungen ist. Denn es gehe um Deutschlands Schicksal und Deutschland ist Adolf Hitler!

Das Hitlerjugendlied klang mächtig gegen die dunklen Giebel der alten Häuser. Dann marschierte die HJ. wieder in geschlossener Ordnung ab.

## Vom Reichsfender Stuttgart

Zur Zeit wird beim Großrundfunksender Mühlacker die nachschwindmindernde Antenne eingebaut. Das Tagesprogramm des Reichsfenders Stuttgart muß deshalb bis auf weiteres, voraussichtlich auf 14 Tage, täglich von morgens bis etwa 16 Uhr über den Erbsender Stuttgart-Degerloch abgewickelt werden. Ab 16 Uhr bis zum Schluß der Nacht sendung wird das Programm über den Großrundfunksender Mühlacker gefendet.

## Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Die is'nditige Depression ist nördlich abgewandert. Der östliche Hochdruck beherrscht vorwiegend die Wetterlage. Für Freitag und Samstag kann deshalb zeitweilig heiteres und in der Hauptsache trockenes Wetter in Aussicht genommen werden.

Höfen a. d. E., 24. Okt. Kurz vor dem südlichen Ortszugang fuhr ein von Neuenbürg kommendes, mit einer Person besetztes Auto mit solcher Wucht auf einen vorausfahrenden Laubholzwagen, daß der Stamm zur Hinterwand des Fahrzeuges hinausragte. Zum Glück des Fahrers suchte der Stamm seinen Weg seitlich des Lenkers, sonst wäre der Unfall nicht ohne tödlichen Ausgang verlaufen. Durch Zertrümmerung der Windschutzscheibe erlitt der Besitzer des Wagens erhebliche Schnittwunden im Gesicht.

Neuenbürg, 24. Okt. Gestern vormittag verunglückte der etwa 55 Jahre alte Arbeiter Heinrich Daigmann von hier bei den Auf-

räumungsarbeiten an der Enzferverbesserung. Ein Eisenstück von einer Rollbahnschiene, die an die Ufermauer angelehnt war, fiel ihm auf den Kopf. Bewußtlos mußte er von seinen Arbeitskameraden vom Platz getragen werden. — Der Viehzuchtverein Neuenbürg veranstaltete in Schwann eine Jungviehprämierung, zu der 18 Stück aufgetrieben waren. Als Preisrichter waren Landesökonomierat Dr. Dobler, Herrenberg, Bürgermeister Braun, Liebersberg, Oberamts-tierarzt Dr. Schwab und Stadttierarzt Dr. Voepfle aus Neuenbürg erschienen. Landesökonomierat Dr. Dobler wies darauf hin, es sei erfreulich, daß heuer mehr Tiere vorgeführt wurden wie letztes Jahr. Die Schau hätte gezeigt, daß es auch im Bezirk Neuenbürg möglich sei, mit Erfolg Viehzucht zu treiben.

Förzheim, 24. Oktober. Neuerdings ist in Förzheim ein Siedlungsunternehmen für Kriegsbeschädigte der Verwirklichung nahegerückt. — Zwanzig Kriegsbeschädigte sollen Eigenheime erhalten. Diese Eigenheime werden in etwas größerer Hausform geschaffen als die Stadtrandfriedlungshäuser, von denen bislang 150 in Förzheim geschaffen worden sind. Die Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und der NS.-Kriegsopferver-

orgung stehen vor dem Abschluß. — In Eutingen brach ein wildgewordener Stier in den Bahnhof ein und geriet unter den Güterzug 13.20 Uhr aus Richtung Pforzheim. Der Stier sprang dem Zug entgegen, wurde von ihm zu Boden geschleudert, kam aber wieder auf die Beine und wurde ein zweites Mal erfaßt. Er geriet dabei unter die Räder und wurde vollständig zerstückelt.

Loffenau, 24. Okt. Seltenes Weidmannsglück hatte der Waldschütz von Loffenau. Er konnte einen Keiler von 174 Pfund Aufbruchgewicht zur Strecke bringen.

Frendenstadt, 24. Okt. Das Amtsgericht Freudenstadt verurteilte einen verheirateten Landwirt und Metzger wegen Tierquälerei zu fünf Tagen Gefängnis, weil er eine Kuh in unendlich roher Weise mißhandelt hatte.

Aus dem Badischen Schwarzwald, 24. Okt. Seit dem Jahre 1925 hält der Schwarzwaldverein alljährlich an seinem Gedenkmal in Allerheiligen eine Feier ab zu Ehren und zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Vereinsfreunde. Dieses Jahr fand die Gedenkfeier bei strahlendem Sonnenschein am vergangen Sonntag statt. Aus allen Teilen des badischen Landes, aber auch aus Württemberg, waren die Mitglieder nach dem schöngelegenen Bergwinkel gekommen.

## Die Front gegen Hunger und Kälte

Der Führer und Reichkanzler hat zum 2. Winterhilfswerk 1934/35 aufgerufen. Noch ist es nicht gelungen, die Not der einzelnen Volksgenossen voll und ganz zu beseitigen. Trotz größter Anstrengungen ist ein Teil unserer Volksgenossen noch arbeitslos. Es gilt wieder wie im Vorjahr zu helfen und durch die Volksgemeinschaft zu versuchen, ihnen ihr Los zu erleichtern. Auch in dem kommenden Winter muß es Ehrenpflicht für alle diejenigen sein, die das Glück haben, in Arbeit und Brot zu stehen, denjenigen Volksgenossen beizustehen, die ohne eigene Schuld bittere Not leiden.

Mit diesem Aufruf fordern der Reichsminister des Innern und der Reichsminister der Finanzen alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der ihnen unterstellten Behörden zum Spenden für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 auf. Der Reichsbeauftragte des Winterhilfswerkes und das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP. rufen darüber hinaus alle die in Arbeit und Brot stehen auf, sich diesem Beispiel anzuschließen. Jeder, der selbst vor Wintersnot bewahrt ist, muß sich schämen vor seinen ärmeren Volksgenossen stellen und so auch sie davor behüten. Eine geschlossene Front der Spender wird monatlich in 3 Angriffs-Phasen den Kampf für ihre Volksgenossen gegen Hunger und Kälte aufnehmen.

Den ersten Angriff in jedem Monat führt der Spender aus, indem er bei der Haus- und Straßensammlung das Sammelabzeichen erwirbt und anlegt und so seine Mitwirkung im Kampf bekundet. So wie im Oktober die Vernstein-Nadel den Opferbereiten auszeichnet, wird im November eine Seidenblume und im Dezember ein Holzfigürchen alle Hilfsbereiten schmücken.

Der zweite Angriff erfolgt am monatlichen Eintopfsonntag. Die ganze Nation ist an diesem Sonntag das Eintopfgericht und stellt so das Gleichgewicht zwischen Reich und Arm her. Jeder wird vom Eintopf genau so satt wie an jedem anderen Sonntag, darüber hinaus sättigt er mit dem dadurch Ersparten und dann Gespendeten noch einen zweiten Volksgenossen, der sonst vielleicht hungern müßte.

Den am 3. und Hauptangriff Teilnehmenden zeichnet die monatliche Glasstürplakette aus. Jeder erhält sie, der monatlich eine Spende abführt, und zwar eine Spende, die seinen finanziellen Verhältnissen entspricht. Die Abstufung der Höhe der Spende wird folgendermaßen erreicht: Jeder Gehalts- und Lohnempfänger läßt sich von seinem Betriebsführer in den Monaten Oktober, November und Dezember eine Abgabe in Höhe von 20 Prozent, in den Monaten Januar, Februar und März eine Abgabe in Höhe von 15 Prozent seines Lohnnettoertrages einbehalten und an das Winterhilfswerk abführen. Dafür und nur dann, wenn der Abzug auch in der vorhergenannten Höhe erfolgt, erhält der Spender von seinem Betriebsführer die

Glasstürplakette. Die Gewerbetreibenden und freien Berufe leisten an ihren W.B.W.-Hauswart monatlich mindestens eine Spende in Höhe von 5 Prozent ihres veranlagten Einkommensteuerbetrages. Auch ihnen wird, wenn die Spende diese Höhe erreicht, die Glasstürplakette ausgegeben. Die Volksgenossen, die weder Lohn- noch Einkommensteuer bezahlen, erhalten eine Plakette gegen einen Mindestbeitrag von 25 Pfennig. So ist Gewähr dafür geboten, daß jeder nach seinem Können opfert.

Die Mitglieder der NS.-Volkswohlfahrt, die durch ihre Mitgliedschaft schon im Sommer gezeigt haben, daß sie gewillt sind, mit an vorderster Stelle zu stehen, wenn es gilt gegen Hunger und Elend, gegen Krankheit und Bedürftigkeit seinen Mann zu stellen, der kommenden Generation Gesundheit und Zukunft zu sichern, werden auch im Winterhilfswerk die Führung übernehmen. Das Beispiel, das das Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt mit seiner Opferbereitschaft im Sommer gegeben hat, wird es beim Winterhilfswerk erneut geben. Um eine Überlastung gerade der Opferfreudigsten zu vermeiden, werden die Mitglieder der NS.-Volkswohlfahrt während der Dauer des Winterhilfswerkes ungenachtet der Höhe der uneingegangenen Verpflichtung nur den Mindestbeitrag zu leisten haben. Er beträgt für Angehörige der NS.-Gliederungen 50 Pfennig, im übrigen 1 Mark monatlich.

Alle gegebenen Spenden werden freiwillig geleistet. Nur freiwillige und gern gegebene Spenden werden auch von den Bedürftigen ohne Schen angenommen werden können. Jeder Volksgenosse muß sich selbst darüber im Klaren sein, daß es seine selbstverständliche Pflicht der Volksgemeinschaft gegenüber ist, dafür, daß er sein Auskommen findet, nun auch derer zu gedenken, die dieses Auskommen noch nicht haben. Nicht vermeiden wird es sich aber lassen, daß eben alle, die am Spendetag kein Spendenabzeichen tragen, es sich gefallen lassen müssen, mindestens als äußerst undankbar und ohne ein Fünkchen von Pflichtbewußtsein angesehen zu werden.

Wer am Eintopfsonntag kein Eintopfgericht einnimmt und nicht das Erübrigte spendet, an dessen Malzeit kann wahrlich kein Segen liegen. Der Hauswart aber, in dessen Kiste dieser Zeitgenosse fehlt, wird sich wohl seinen Teil denken und ist nicht verpflichtet, über diese traurige Tatsache etwa schweigen zu müssen.

Die Glasstüre ohne Monatsplakette verleiht eine Wohnung, in der Liebe und Gemeinschaftsgefühl nicht zu Hause sind. Der Vorübergehende wird diese Armen bedauern müssen. Alle übrigen aber stehen fest und treu in der Angriffsfront, genannt:

„Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35.“

## Der Aufbau der deutschen Kreditgenossenschaften

Im Rahmen der Führerschulung für das deutsche Bank- und Kreditwesen sprach der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Lang, zum Thema „Aufbau der deutschen Kreditgenossenschaften“. Er verwies u. a. auf deren sozialen und gemeinwirtschaftlichen Charakter, der sich besonders stark bei der Kreditverteilung ausprägt. Die genossenschaftlichen Kredite liegen völlig im Rahmen der Mittelstandskredite. Die durchschnittliche Höhe des Einzelkredites betrug RM 1492.—. Von 53 Milliarden mittelständischen Betriebskrediten entfallen 2,7 Milliarden auf die ländlichen und die städtischen Kreditgenossenschaften. Um eine Erwei-

terung des reinen Personalkredites sind die Genossenschaften ständig bemüht. Sie ist allerdings nur möglich, wenn sich der Kreditgeber einen tieferen Einblick in das Geschäft des Kreditnehmers, insbesondere durch bessere Buchführung verschaffen kann und wenn durch schärfere Druckmittel, wie durch eine Ehrengerichtbarkeit, die Schuldnermoral erheblich verbessert wird. Die gewerblichen Genossenschaftsbanken haben allein über 100 Millionen RM Kredite zur Arbeitsbeschaffung gegeben. Nach den Ergebnissen der Geschäftsführung sind sie ohne Zweifel das beste dezentralisierte Bankensystem der mittelständischen Kreditwirtschaft.



Calw, den 25. Oktober

Hitler-Jugend

Jeder Standort hat umgehend an den Unterbann zu melden, ob HJ., Jungvolk und B.D.M. ein Heim besitzen.  
Der Bannschulungswart.

## Turnen und Sport Fußballsport

Stammheim 1. — Unterreichenbach 1. 2:1  
Auf eigenem Platz empfing am Sonntag Stammheim den Tabellenführer Unterreichenbach, welcher in drei Spielen ein Torverhältnis von 31:3 erzielt hat. Vom Anspiel weg sah man, daß Stammheim seinem Gegner ebenbürtig ist. In der ersten Halbzeit erzielt Unterreichenbach durch einen fraglichen Elfmeter die Führung. Nach der Pause erhält Stammheim ebenfalls zwei Elfmeter zugesprochen, die jedoch beide verschossen bzw. gehalten wurden. Alles glaubte schon an einen Sieg von Unterreichenbach, da gelang es der Stammeimer Mannschaft, in prächtigem Endspurt durch zwei schöne Tore Unterreichenbach die schon sicheren Punkte zu entreißen. Mit diesem Sieg ist Stammheim mit 7 Punkten aus 4 Spielen Tabellenführer geworden.

Baer lehnt Schmeling ab. Nach Meldungen aus Amerika hat es Box-Weltmeister Max Baer abgelehnt, seinen Titel im Sommer nächsten Jahres gegen den Sieger des für den 28. Februar in Miami geplanten Ausscheidungskampfes zwischen Max Schmeling und Steve Hamas zu verteidigen.



## Marktberichte

Pforzheimer Schlachtviehmarkt v. 23. Oktober. Zufuhr: 35 Ochsen, 18 Bullen, 27 Kühe, 47 Färjen, 170 Kälber, 12 Schafe, 392 Schweine, 1 Ziege. Preise: Ochsen a) 1. 36,5 bis 38, a) 2. 33-35,5, b) 30, Bullen a) 33 bis 35, b) 30-32, Kühe b) 21-24, c) 17 bis 20, d) 16, Färjen a) 36-38, b) 33-35, c) 30 bis 32, Kälber b) 44-46, c) 41-43, d) 38 bis 40, Schweine b) 53, c) 52-53, d) 50-52, g) 48-49 Pfg. für 1 Pfd. Lebendgewicht. Marktverlauf: mäßig belebt, Großvieh und Schweine leberstand.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 23. Okt. Auftrieb: 3 Ochsen, 5 Bullen, 29 Jungbullen, 23 Kühe, 63 Färjen, 134 Kälber, 233 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen ältere 30-31, Bullen jüngere 31-33, sonstige 28 bis 29, Kühe jüngere 23-25, sonstige 20-22, fleischige 14-16, Färjen 33-35, sonstige 28 bis 30, Kälber beste 41-43, mittlere 35-38, Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 53 bis 53½, von 240-300 Pfd. 53-53½, von 200 bis 240 Pfd. 53-53½, von 160-200 Pfd. 51 bis 52 Pfg. Marktverlauf: Großvieh, Kälber, langsam, Schweine mäßig belebt.

Viehpreise. Mößlingen, O.A. Rottenburg: 1 Paar Ochsen 550-700, Kühe 210-350, Kalbinnen 280-415, Rinder 150-230, Jungvieh 80-130 RM. pro Stück.  
Schweinepreise. Bihlertann. Milchschweine 15-20 M. — Mößlingen, O.A. Rottenburg: Milchschweine 17,50-21 M. — Spaichingen: Milchschweine 11,50-16 M. — Wehingen: Milchschweine 13-17 M. je pro Stück.

Fruchtpreise. Mengen. O.A. Saulgau: Berste 8,80, Haber 8,20 Mark.

# Arbeitsplätze für Arbeitsdienstkameraden!

**Berufs-Eingliederung der entlassenen Arbeitsdienst-Angehörigen**

Stuttgart, 23. Oktober.

Vor kurzem ist zwischen dem Reichsarbeitsführer, Staatssekretär H i e r l und dem Stabsleiter der B. D., Reichsleiter Dr. L e y, eine bedeutende Vereinbarung getroffen worden. Sie betraf zunächst den Führernachwuchs der B. D., der in Zukunft durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen wird. Weiterhin gingen Abmachungen dahin, daß die Arbeitsfront Anordnungen zu treffen hat, daß die nach beendeter Arbeitsdienstzeit ausgeschiedenen Führer und Arbeitsmänner des Arbeitsdienstes

**möglichst sofort Arbeitsplätze in der Wirtschaft erhalten**

sollen. Hierdurch wird die Gewähr geschaffen werden, daß alle Arbeit am jungen Menschen während seiner Dienstzeit im Arbeitsdienst, seine gesamte Erziehung, zum vollwertigen Volksgenossen, nicht vergeblich gewesen sein soll.

Diejenige Stelle im Arbeitsdienst, der die Aufgabe obliegt, die aus dem Arbeitsdienst ausgeschiedenen Angehörigen des Arbeitsdienstes in das Berufs- und Erwerbsleben wieder einzuführen, ist der A r b e i t s d a n k. Das enge Zusammenarbeiten zwischen Arbeitsamt und Deutscher Arbeitsfront findet seinen Ausbruch darin, daß auf Grund einer weiteren Vereinbarung mit dem Stabsleiter der B. D., Dr. Ley, und dem Reichsarbeitsführer H i e r l der Arbeitsamt unter voller Gewährung seiner Selbstständigkeit im Rahmen des Arbeitsdienstes in die Arbeitsfront eingegliedert worden ist.

Die Unterbringung der aus dem Arbeitsdienst ausgeschiedenen Arbeitsmänner und Führer erfordert in unserem Gau Württemberg eine umfangreiche Organisation der Dienststelle des bei der Arbeitsleitung befindlichen Gauobmannes des Arbeitsdienstes. Selbstverständlich wird die Berufsvermittlung der hierfür beauftragten Stellen, wie Arbeitsämter und Deutsche Angestelltenvereine in keiner Weise in ihrem Aufgabenkreis beeinträchtigt, indem etwa der Arbeitsamt als besondere Vermittlungsstelle auftritt. Ganz im Gegenteil. Kein Arbeitsmann und kein Führer wird in seinem Beruf vermittelt, ohne daß die eigentliche Vermittlung nicht das zuständige Arbeitsamt oder die Deutsche Angestelltenvereine, soweit es sich um Angestellte handelt, vornimmt. Aber alle vorbereitenden Arbeiten, die erforderlich sind, um dem Arbeitsamt ein richtiges Bild über den Bewerber zu geben, indem die notwendigen Unterlagen zur Verfügung gestellt werden und alle sonstigen

**Interessenvertretung, die der Arbeitsmann braucht,**

um rechtzeitig, namentlich bei seinem Ausscheiden, zur Vermittlung zu gelangen, alles das übernimmt mit sorgender Hand der Arbeitsamt.

Hierzu befinden sich bei jeder Abteilung und bei jeder Gruppe Vertrauensmänner, die die unmittelbare Verbindung zwischen dem Arbeitsamt und den Stellensuchenden vornehmen und die in dauernder Verbindung mit den zuständigen Arbeitsämtern stehen, um sich einen Überblick zu verschaffen, ob und wie die Arbeitsvermittlung in den betreffenden Arbeitsamtsbezirken für ihre Kameraden möglich sein wird. Denn man muß sich ja schließlich auch klar werden darüber, daß nicht jeder in dem betreffenden

Arbeitsamtsbezirk, dem der betreffende Arbeitsmann zugehört und wofür der Standort seiner Abteilung maßgebend ist, vermittelt werden kann, weil eben nicht genügend freie Arbeitsplätze trotz Austauschverfahren und anderer Maßnahmen verfügbar sind.

Auch gibt es Berufe, deren Betätigung in dem betreffenden Bezirk nur schwach oder gar nicht ausgeübt wird und wo es dann gar nicht anders möglich ist, als daß der Arbeitsmann dann in einem anderen Bezirk vermittelt werden muß. Für diesen z w i s c h e n b e z i r k l i c h e n Ausgleich hat natürlich auch das zuständige Arbeitsamt in Verbindung mit dem Heimat-Arbeitsamt und dem Landes-Arbeitsamt zu sorgen. Aber auch der Arbeitsamt ist bei diesem zwischenbezirklichen Ausgleich wieder eingeschaltet.

Jetzt befindet sich eine Geschäftsstelle in Stuttgart, Weimarstr. 39, wo alle diejenigen Bewerbungen und Gesuche von solchen Arbeitsmännern und Führern bearbeitet werden, bei denen das zuständige Arbeitsamt nicht in der Lage gewesen ist, sie in ihrem Bezirk zu vermitteln. Diese Geschäftsstelle steht nun mit dem Landes-Arbeitsamt und anderen Arbeitsämtern in Verbindung und hilft auf diese Weise wieder durch Geben der notwendigen Unterlagen den Arbeitssuchenden einen Arbeitsplatz zu besorgen. Auch ist es notwendig, dem einen oder anderen eine Schulungsmöglichkeit zu verschaffen, wenn er in seinem Beruf keine Arbeit mehr findet oder durch lange Arbeitslosigkeit seinem Berufe so entwöhnt ist, daß er ihn nicht mehr voll ausfüllen kann. Diese Schulung wird von einzelnen Arbeitsämtern übernommen. Auch die Deutsche Arbeitsfront besitzt ein Schulungslager in der Nähe von Stuttgart, wo dann die Arbeitsmänner nach ihrem Ausscheiden vorgebildet werden.

Endlich besitzt der Arbeitsamt noch drei kleine landwirtschaftliche Ausbildungshöfe, in denen solche ehemalige Angehörige des Arbeitsdienstes eine landwirtschaftliche Schulung erhalten können, die durch ihre Tätigkeit im Arbeitsdienst den Wunsch haben, wieder aufs Land zu gehen. Diese Höfe werden geleitet von tüchtigen Landwirten. Die Leute werden untergebracht in ähnlicher Weise, wie in Arbeitsdienstlagern und auch der Aufenthalt beschränkt sich nicht allein auf landwirtschaftliche Schulung, sondern die nationalsozialistische Erziehung wird auch weiter fortgesetzt.

Der Arbeitsamt in Württemberg hat mit dieser landwirtschaftlichen Schulung bereits sehr schöne Erfolge gehabt. Es sind bereits

**50 junge Leute im Laufe des Sommers nach Ostpreußen gegangen,**

nachdem sie ihre Ausbildung auf den Arbeitsamtsdankhöfen vollendet hatten. Sie werden dort dem Siedlerberufe zugeführt. Die Urteile, die wir aus Ostpreußen über sie erhalten haben, vom Landes-Arbeitsamt in Kö. igsb. und vom dortigen Siedlungsdienst der NSDAP, sind ganz hervorragend. Es wird in dieser Urteilen darauf hingewiesen, daß die auf den Ausbildungshöfen des Arbeitsamtes ausgebildeten jungen Leute erheblich über dem Durchschnitt der anderen Siedleranwärter in Ostpreußen stehen und daß man in Ostpreußen immer bereit ist, junge Menschen, die Siedler werden wollen und die die Schule der Ausbildungshöfe des Arbeitsamtes in Württemberg durchgelaufen sind, zu übernehmen.

# Schwäbische Chronik

In Göppingen wurde ein 31 Jahre alter Fräulein im Bett tot aufgefunden. Die Bedauernswerte wurde durch ausströmendes Kohlenoxydgas vergiftet.

An einem Neubau in Buchau a. F. stürzte das Gerüst zusammen, wodurch vier Arbeiter in die Tiefe gerieten und zum Teil nicht unerheblich verletzt wurden.

In Dunningen, O. Rottweil, hat ein Fuchs einen ganz a. Pückerfall ausgerufen.

Das Bachhaus des Emil Wahl in Streitlach, O. Dehringen, brannte vollständig nieder.

Die Firma Salamander in Kornwestheim hat für das Winterhilfswerk einen Betrag von 10.000 Reichsmark gestiftet.

In Krontal, O. Leonberg, fand zum Gedächtnis des vor 100 Jahren nach Indien ausgezogenen Missionars Samuel Heberich ein Missionars-Treffen statt.

Oekonomierat Vogt von Gochsen, O. Reckartulm, konnte seinen 80. Geburtstag feiern.

Friederike Summ, geb. Klein, von Sindelfingen, O. Böblingen, wurde am Mittwoch, 90 Jahre alt.

99 Jahre alt wurde gestern Maria Barbara Schweißer, geb. Klett, von Gönningen, O. Tübingen.

# Aus Württemberg

## Fabrikulauto rast 80 Meter hohe Böschung hinunter

Oberndorf a. N., 23. Okt. Ein gefährlicher Kraftwagenunfall, der zwei Tote forderte, spielte sich am Dienstag in Oberndorf a. N. ab. Fabriklehrer Kabe fuhr mit seinem Fabrikulauto Bäckereimeister Rapp aus Boll die Mauerstraße hinaus. Das Wenden am Ende der Mauerstraße bietet einem Anfänger besondere Schwierigkeiten. Rapp fuhr über den Gehweg hinaus, so daß der Wagen, in dem außerdem noch das 10-jährige Söhnchen des Rapp saß, die 80 Meter hohe Böschung hinabrannte. An einer Bodenwelle überstülpte sich das Auto und wurde vollständig zertrümmert. Fabriklehrer Kabe war sofort tot, während Bäckereimeister Rapp seinen schweren Verletzungen bald darauf erlegen ist. Nur das Söhnchen kam mit nicht allzu schweren Wunden davon.

## Sein Blut dem ehemaligen Gegner

Sttingen, O. Leonberg, 24. Oktober. Ein Beispiel von praktischem Nationalsozialismus, von dem im allgemeinen nicht gesprochen wird, gab ein hiesiger Volksgenosse. Er ließ sich nämlich sechs Wochen lang, wöchentlich einmal, Blut entnehmen, um das Leben eines Volksgenossen zu retten, dem nur noch durch Blutübertragung zu helfen war. — Ein schönes Beispiel von Volksgemeinschaft, um so schöner, als der des Blutes Bedürftige ein ehemaliger politischer Gegner von links war, während B. schon vor der Übernahme der Macht durch die NSDAP, Nationalsozialist war.

## Junger Mann vermißt

Tailfingen, O. Balingen, 24. Oktober. Seit Sonntag abend wird der etwa 26 Jahre alte Erich Ammann vermißt. Der junge Mann war mit den hiesigen F.C. Mannschaften in Tübingen und hielt sich auch zu diesen bis kurz vor der Heimreise. Als der Wagen jedoch abfahren wollte, war Ammann nicht zu finden und blieb auch trotz eifrigsten Suchens verschunden. Auch alle bis jetzt eingeleiteten Maßnahmen zur Auffindung des Vermissten, selbst die Befanntgabe durch den Rundfunk, blieben bis jetzt ohne Erfolg, so daß man fast annehmen muß, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. Wie mitgeteilt wird, trug Ammann den Koffer des F.C. bei sich, der den Dreß der Mannschaften enthielt.

## Wieder ein Bauernhof vernichtet

Funkenflug durch Dreschmaschine

Gaildorf, 24. Okt. In Holzhausen, Ode. Geschach, war am Dienstag die Familie des Zimmermanns Adam Sturm mit Dreschen beschäftigt. Die Dreschmaschine wurde durch einen Benzinmotor angetrieben. Während dieser Arbeit stand plötzlich der ganze aufgeschichtete Strohaufen in Flammen, die auf das Anwesen überstrahlten. Die Gefahr für die nächststehenden Anwesen, das große landwirtschaftliche Anwesen des Bauern Michael Haas und die Ausdrehhäuser des letzteren und der Witwe Faul, war anfangs außerordentlich groß, so daß die Gaildorfer Motorspritze alarmiert wurde. Das Flugfeuer drohte auch ein über der Straße stehendes Haus in Brand zu setzen. Beim Eintreffen der Motorspritze war die Hauptgefahr jedoch dank den Bemühungen der Gschacher Gemeindefeuerwehr soweit beseitigt, daß nur noch ein Ablöschen des Brandherdes übrig blieb. Das Anwesen ist jedoch vollständig niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden.

## Pässe

### für Saarabstimmungs-berechtigte

Amlich wird folgendes bekanntgegeben: Reichsangehörigen, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Paßbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung

- der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungsliste eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist;
- der Saarmeldestelle seines jetzigen Wohnortes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saarkartei eingetragen ist.

Calw, den 24. Oktober 1934.  
Statt Karten.



Wir danken allen, die unsrer lieben Mutter und uns so viel Liebe und Teilnahme erwiesen haben.  
Die Töchter: Anna und Klara Lüg.

### Freie Bäckerinnung Calw und Umgebung

Wegen Einhaltung der Arbeitszeit werden nach 4 Uhr keine Backwaren zum Backen mehr angenommen.  
Um Verwechslungen zu verhüten, müssen sämtliche Backwaren mit Namen versehen sein.  
Für Tonformen und Sprungbleche wird keine Garantie übernommen.  
Zum Anhängen in der Backstube sind folgende Plakate: Tarifordnung, Arbeitszeit und ein Plakat, wie oben angeführt. Es ist Pflicht für die Kollegen, die Plakate bei Kassier H. Siebenrath abzuholen.

### Es geht um Ihre Interessen

wenn die Schwarzwald-Wacht in ihrem Anzeigenteil die Aufnahme von Warenhausreklame ablehnt. Die Schwarzwald-Wacht fördert in ihrem redaktionellen Teil die Idee des gesunden deutschen Einzelhandels. Unterstützen Sie diesen Kampf im Anzeigenteil der Schwarzwald-Wacht durch Ihr Inserat.




Man kann es auch unständig machen!

Aber wozu denn jedes Mal die ganzen Zimmer ausräumen, wenn man die alten Holzböden aufarbeiten will? Nehmen Sie doch KINESSA-Holz-balsam. Man trägt ihn wie Bohnerwachs auf, und in einem Arbeitsgang bekommt der Boden Wachs, Farbe, Glanz, und hält monatelang mit

**KINESSA**  
Ritter-Drogerie C. Bernsdorff

Am Sonntag den 4. November 1934 fährt ein Omnibus bei genügender Beteiligung nach **Ellwangen, Schönenberg** Fahrpreis 5 Mark.  
Anmeldungen an Frau Waldbach erbeten.

Schöne sonnige **Wohnung (5-7 Zimmer)** ganz oder teilweise zu vermieten.  
Anfragen erbeten an **Photograph Fuchs**, Marktplatz 24



**Schellfisch, Goldbarsch, Rabliau u. Rabl.-Filet** frisch eingetroffen bei **Schernikau, Markt 17**

### Pferde-Decken

Calmer Fabrikat, ein Restposten, da die Qualität nicht mehr hergestellt wird, solange der Vorrat reicht, äußerst billig bei

Reichert an der Brück' **Damenbart** wird nur durch die von mir angew. einzig sichere Methode unter Garantie für immer m. d. Wurzel schmerzlos entf. ohne Messer, Pulver u. Creme. **Eina Fischer.**  
Bin jeden Mittwoch in Calw, Badstraße 42 part. Sprechstunde von 9 - 19 Uhr durchgehend

Für Kleider Schneiderin ist günstige Wohnung mit seitherig. Nähkurs-Erteilung als Lebenseristenz geboten.  
Anfragen erbeten unt. **F. B. 249** an die Gesch.-St. ds. Bl.

23jähriges ehrliches fleißiges **Mädchen** sucht Stellung  
Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **C. L. 249** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Holzbronn — Neubulach  
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 27. Oktober 1934, im Gasthaus zur „Aeone“** in Holzbronn stattfindenden **Hochzeitsfeier** freundlichst einzuladen.  
**Gottlieb Gebhardt** **Pauline Lörcher**  
Kirchgang 1 Uhr in Holzbronn.  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Friedrich Hohloch  
Martha Hohloch  
geb. Schraegle  
Vermählte  
Reutlingen **Oktober 1934** **Bad Teinach**

**4000 RMk.** an pünktlichen Zinszahler gegen gute, erste Hypothek **auszuleihen.** Angebote unter **C. S. 249** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
**Hund (Rübe) braun-weiß, Spaniel** zugefunden.  
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeldkosten bei **Polizeiwachtmeister Prof. Hefau**  
**Ständiges Inferieren bringt Gewinn!**